

6. Sonntag der Osterzeit

25. Mai 2025



Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.

Sonntagsblatt der Pfarrgemeinde Eferding

Eröffnung und Einleitung

Am vergangenen Sonntag hat uns das Evangelium das Gebot der Nächstenliebe und damit das entscheidende Kriterium der christlichen Gemeinde in Erinnerung gerufen.

„Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid. Liebt einander wie ich euch geliebt habe!“

Die Realität zeigt, dass es auf allen Ebenen Streitereien, Spannungen, Machtkämpfe und Konflikte gibt.

Dem Reich Gottes dienen wir nicht mit faulen Kompromissen und unehrlichen Liebeserklärungen, vielmehr geht es um eine ehrliche Streitkultur, zu der uns die heutigen Schriftlesungen ermutigen.

Bitten wir um den Geist Gottes, dass er uns das Trennende Überwinden hilft!

Kyrieruf

Herr Jesus Christus, du bist Mensch geworden, damit die Weltgeschichte ihren Lauf ändert.

Kyrie, eleison.

Du wurdest gekreuzigt und bist auferstanden, damit allen Menschen das Heil offensteht.

Christe, eleison.

Du wirst kommen, um die Welt zu vollenden.

Kyrie, eleison.

Tagesgebet

Durch dich, Heiliger Geist,
kann alles neu werden.

Gib uns neue Gedanken und lass uns das Udenkbare denken.

Gib uns neue Gefühle und lass uns das Unbegreifbare fühlen.

Gib uns neue Taten und lass uns das Unmögliche tun.

Gib uns ein neues Herz und lass uns dem Unfassbaren Raum geben.

Mach alles neu.

Und lass uns deine neue Welt sein hier auf Erden.

(Anton Rotzetter)

1. Lesung

Apg 15,1-2.22-29

Lesung aus der Apostelgeschichte.

In jenen Tagen kamen einige Leute von Judäa herab und lehrten die Brüder: Wenn ihr euch nicht nach dem Brauch des Mose beschneiden lasst, könnt ihr nicht gerettet werden. Da nun nicht geringer Zwist und Streit zwischen ihnen und Paulus und Bárnabas entstand, beschloss man, Paulus und Bárnabas und einige andere von ihnen sollten wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und den Ältesten nach Jerusalem hinaufgehen. Da beschlossen die Apostel und die Ältesten zusammen mit der ganzen Gemeinde, Männer aus ihrer Mitte auszuwählen und sie zusammen mit Paulus und Bárnabas nach Antióchia zu senden, nämlich Judas, genannt Barsábbas, und Silas, führende Männer unter den Brüdern. Sie gaben ihnen folgendes Schreiben mit: Die Apostel und die Ältesten, eure Brüder, grüßen die Brüder aus dem Heidentum in Antióchia, in Syrien und Kilíkien. Wir haben gehört, dass einige von uns, denen wir keinen Auftrag erteilt haben, euch mit ihren Reden beunruhigt und eure Gemüter erregt haben. Deshalb haben wir einmütig beschlossen, Männer auszuwählen und zusammen mit unseren geliebten Brüdern Bárnabas und Paulus zu euch zu schicken, die beide für den Namen Jesu Christi, unseres Herrn, ihr Leben eingesetzt haben. Wir haben Judas und Silas abgesandt, die euch das Gleiche auch mündlich mitteilen sollen. Denn der Heilige Geist und wir haben beschlossen, euch keine weitere Last aufzuerlegen als diese notwendigen Dinge:

Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktes und Unzucht zu meiden.

Wenn ihr euch davor hütet, handelt ihr richtig. Lebt wohl!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

Offb 21,10-14.22-23

Lesung aus der Offenbarung des Johannes.

Ein Engel entrückte mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels. Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

Einen Tempel sah ich nicht in der Stadt. Denn der Herr, ihr Gott, der Herrscher über die ganze Schöpfung, ist ihr Tempel, er und das Lamm. Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond, die ihr leuchten. Denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm.

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Joh 14,23-29

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhe sich nicht und verzage nicht. Ihr habt gehört, dass ich zu euch sagte: Ich gehe fort und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr, wenn es geschieht, zum Glauben kommt.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Pfarrvikar MMag. Klaus Dopler

Abschiede – der heutige Abschnitt stammt wie auch der vom letzten Sonntag aus der Abschiedsrede Jesu – sind oft verbunden mit letzten Botschaften, was einem ganz wichtig ist, was man unbedingt noch mitgeben möchte; so verweist auch die Abschiedsrede Jesu auf das Herzstück, das Grundanliegen, das Grundprogramm seines Lebens und seiner Botschaft. Und das sind im Wesentlichen drei Worte: Liebe, Friede und Vertrauen:

- *Liebt einander wie ich euch geliebt habe*
- *Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch*
- *Ever Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht*

Darin ist das Grundprogramm zusammengefasst für alle, die auf Jesus getauft sind, für alle, die sich Christen nennen.

Und diese drei bedingen einander. Es fängt an mit dem Vertrauen, gemocht zu sein, unbedingt angenommen zu sein; mit dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, in die Menschen, die mich umgeben; und mit dem Vertrauen, am Ende wird alles gut, weil da ein Gott ist, der unser Leben trägt und hält. So heißt es im Johannesbrief, „*die Liebe kennt keine Angst, die Liebe vertreibt die Angst*“ (1 Joh 4, 18).

Und das wiederum führt zum Frieden, zu einem tiefen inneren Frieden – das ist nicht nur die Abwesenheit von Krieg. Der wunderbare Begriff Schalom (hebräisch für Friede) meint ein Leben in Harmonie mit sich selbst, mit Gott, mit den Mitmenschen und der Schöpfung. Schalom ist jene Befindlichkeit, in der Gott erfahrbar ist, eine Atmosphäre, die geprägt ist von Vertrauen, Geborgenheit, Glück, Gerechtigkeit und Liebe.

Und dieser Friede ist nicht einfach machbar, er ist Gabe Gottes, er wird überall dort spürbar, wo Menschen aus dem Geist Gottes ihr Miteinander in ebendieser Liebe gestalten.

Darum geht es ja auch im Richtungsstreit der ersten Christ*innen (vgl. Lg): ob Heiden, die getauft werden wollen, zuvor das jüdische Gesetz anerkennen und danach leben müssen – eine offensichtlich heftig geführte Diskussion. Es endet im sogenannten Apostelkonzil mit der Überzeugung, dass nicht das Gesetz, sondern der Glaube an Jesus die Menschen rettet.

Das zeigt uns: Es darf durchaus unterschiedliche Positionen geben – wenn sie von Liebe, Friede und Vertrauen getragen sind – dem Grundprogramm, dem Grundanliegen Jesu.

Über das deutsche Wort hinaus meint Schalom einen Zustand umfassenden Glücks von einzelnen oder einer Gemeinschaft, also einen Zustand umfassenden Wohlergehens.

Schalom umfasst somit den individuellen und auch den sozialen Bereich, die ganze Gemeinschaft (Schalom kann nie auf einen einzelnen oder eine kleine elitäre Gruppe eingeschränkt werden und ausschließlich für diese gelten).

Und das führt mich in die Gegenwart, in die Zeitlosigkeit des Grundanliegens Jesu, des Grundprogramms für unser Christsein, das so dringend gefragt ist und lässt fragen:

Erkennen Menschen in meiner Umgebung, dass Liebe, Frieden und Vertrauen zu meinem Grundprogramm geworden sind und woran kennen sie es? Ist in meinen Worten, meinen Taten Liebe, Frieden und Vertrauen tatsächlich spürbar?

Es ist ein wunderschönes Zeichen, dass wir uns in jedem Gottesdienst die Hand zum Frieden reichen, die anderen an unserer Zufriedenheit teilhaben lassen. Wenn jede und jeder dabei nur seinem Nachbarn/seiner Nachbarin diesen Frieden weitergibt, erfasst es die ganze Kirche – und wirkt in den Alltag hinaus. Tut es das?

Es stimmt vielmehr äußerst nachdenklich, wie das Grundanliegen Jesu heute oft besonders gerade durch solche Menschen verraten wird, die sich Christen nennen und das christliche Abendland auf ihre Fahnen heften. Nicht nur im Kirchenraum, im Parlament, an Stammtischen, in Bierzelten, am Arbeitsplatz und in den Familien, kurzum im Alltag bewährt sich wie sehr unser Leben von Liebe, Frieden und Vertrauen geprägt ist. „Daran wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid“ (vgl. letzter Sonntag)

Fürbitten

Herr, unser Gott, mit deiner Gegenwart schenkst du uns inneren und äußeren Frieden. Um diesen Frieden bitten wir dich:

1. Um den Geist der Liebe und der Erkenntnis für alle,
die in der Kirche das Hirtenamt ausüben, besonders für Papst Leo...
A: Herr, schenk uns deinen Frieden
2. Um Solidarität und die Bereitschaft, mutig neue Wege zu gehen, die
dem Wohl aller Menschen dienen...
A: Herr, schenk uns deinen Frieden
3. Um Toleranz und gegenseitige Achtung für alle,
die mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen das Leben in Kirche und
Gesellschaft mitgestalten...
A: Herr, schenk uns deinen Frieden
4. Um Mut und Beistand für die jungen Menschen,
die sich auf Erstkommunion und Firmung vorbereiten...
A: Herr, schenk uns deinen Frieden
5. Um deine Nähe für alle, deren Leben zu Ende geht und alle, die sie auf
ihrem letzten Weg begleiten...
A: Herr, schenk uns deinen Frieden

Ja, Herr, lass uns an deinem Wort festhalten
und schenk uns den Frieden, den wir uns selber nicht geben können.
Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn,
Amen.

Schlussgebet

Erbarme dich unseres Strebens, o Gott,
dass wir dir in Liebe und Glauben folgen,
in Treue und Stille dir begegnen.
Gib uns reinen Geist, damit wir dich sehen,
demütigen Geist, damit wir dich hören,
liebenden Geist, damit wir dir dienen,
gläubigen Geist, damit wir dich lieben.

Segensbitte

Es segne und beschütze uns,
alle Menschen, die uns nahe stehen,
alle Menschen, mit denen wir um den rechten Weg ringen
und alle Menschen, die auf deinen Beistand hoffen,
der allmächtige und gute Gott,
+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Für den Tag und die Woche ...

Kennst du die Liebe?
Bist du ihr schon begegnet?

Liebe ist einfach da
Liebe beunruhigt nicht
Liebe lässt Angst nicht zu
Liebe hilft, nicht zu verzagen

Liebe zeigt sich
manchmal auf ganz ungewöhnliche Weise
wenn neuer Mut aufbricht
wenn Angst überwunden wird
wenn im Herzen Ruhe einkehrt

Liebe hat viele Gesichter
und viele Namen
manche kennen wir sehr gut
weil sie uns täglich nahe sind
manche müssen wir erst entdecken
in Menschen, die wir übersehen

Liebe ist einfach da
Liebe ist geduldig
Liebe ist unerschöpflich
sie orientiert sich nicht am Maß der Menschen

Denn Liebe ist ein Gottesgeschenk

(Helene Renner)